

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Foto: Rudolf Matzner

Die Schicksalsgöttin im Bürgerpark

Sie zeigt dem Jüngling den Spiegel – als wollte sie sagen: „Schau her, der Spiegel betrügt Dich nicht, auch Deine Schönheit ist vergänglich, denn auch ich habe es erfahren.“

(siehe Bericht auf den Seiten 9 – 10: Viele Spuren führen nach Bremen-Nord)

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

als im Januar 1994 der Versuch unternommen wurde, eine Zeitung des Lesumer Heimatvereins einzurichten, tastete man sich vorsichtig mit zunächst vier Seiten – der Ausgabe Nummer Null – an die Öffentlichkeit. Im Laufe der Zeit hat der LESUMER BOTE eine Auflage von etwa 2000 Stück erreicht, und die Seitenzahl hat sich auf 24 erhöht. Würde man die erste Ausgabe mit der Nummer 0 beim Zählen mit berücksichtigen, dann wäre dieses Heft bereits die Nummer 36. – Somit beginnen wir mit dieser Auflage das neunte Erscheinungsjahr.

So sehr wir uns der Berichterstattung über unsere Vereinsarbeit verpflichtet fühlen, so haben wir die Erfahrung gemacht, daß wir mit heimatkundlichen Beiträgen der unterschiedlichsten Themen einen weitaus größeren Leserkreis für unsere Zeitung und damit auch für den Heimatverein interessieren konnten. Die Reaktionen von mündlichen und schriftlichen Äußerungen bestätigen uns in unseren Überlegungen und Darstellungen und machen uns Mut auch in Zukunft inhaltlich und breitgefächert zu informieren. – Schon in der ersten Ausgabe heißt es. Was der LESUMER BOTE will? Beiträge zur Heimatgeschichte bringen!

So sehr wir die Berichte in den offiziellen Tages- und Wochenzeitungen schätzen, so sind doch unsere Vereinsaktivitäten allein daran nicht zu messen. Deswegen empfehlen wir unser vierteljährlich erscheinendes Veranstaltungsprogramm, daß den Mitgliedern jeweils mit dieser Vereinszeitung ins Haus gebracht wird.

Einen besonderen starken Zulauf hatte der Diavortrag von Wilfried Hoins am 25.01.02 mit dem Thema „Burg - Lesum – wie es einmal war“. – So sehr wir uns über eine gute Beteiligung freuen, so müssen wir doch feststellen, daß die Aufnahmefähigkeit im Veranstaltungsraum in unserem Heimathaus begrenzt ist. Schade für die Besucher, die keinen Platz mehr fanden.

Besonders erwähnenswert jedoch ist der Neujahrsempfang, zu dem der Vorstand des HVL zum Sonntag, dem 20.01.2002, eingeladen hatte. Ab 11.00 Uhr traf sich eine große Gästeschar, die bei dezenter Akkordeon- und Klaviermusik bewirtet wurde, so wie es dem Anlaß angemessen war. Nach der Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden Mathias Häger, der sich lobend über die Aktivitäten des vergangenen Jahres äußerte, ergriff der Ortsamtsleiter Klaus Dieter Kück das Wort. Er erinnerte an das Jahr des Ehrenamtes und unterstrich die kulturelle Bedeutung des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum in unserer Region.

Seit zwei Monaten haben wir nun schon die neue Euro-Währung und manch einer hat nur noch eine alte D-Mark Münze als Erinnerung an die gute alte Zeit. Übrigens – haben Sie sich schon an den Euro gewöhnt? Wir wünschen Ihnen und uns, daß er kein „Teuro“ wird.

Mit diesen Gedanken grüße ich Sie namens des Redaktionsteams

Ihr

R. Matzner



Inhalt

Grußwort für den Lesumer Boten	W. Schlosser
Beiratssprecher beim Ortsamt Burglesum	3
Euro und Cent	P. Gedaschke
haben Mark und Pfennig abgelöst	4
Hermann Gutmann zu Gast in Lesum	R. Matzner
Lesung: Felix und andere Leute	5 - 6
Ein Ausblick –	K. Plehn
worum geht es in diesem Jahr?	7 - 8
Viele Spuren führen nach Bremen-Nord	R. Matzner
Drei Marmor-Statuen aus Knoops Park	9 - 10
Der 100-jährige Kalender –	P. Gedaschke
auch heute wird noch gern nach ihm gegriffen	11 - 12
Blickpunkt	R. Matzner
Begegnung mit Adele Kück	13 - 14
Lesumer Betriebe stellen sich vor	P. Gedaschke
Steinbildhauermeister Jürgen Hinrichs	15 - 16
Der Heimatverein erinnert an	R. Matzner
alte Ansichtspostkarten	17 - 18
Plattdeutsche Ecke	Redaktion
„Dat Wigmodihus“ v. Willi Meycr-Brok	19
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	20 - 24

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Rudolf Matzner

Peter Gedaschke

Tel.: 63 09 12

Tel.: 63 61 795

Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Druck: document center, 28759 Bremen

Grußwort für den Lesumer Boten



Wolfgang Schlosser
Beiratssprecher beim
Ortsamt Burglesum
Foto: a. Privatbesitz

Liebe Redaktion,
liebe Leserinnen und Leser,

mit großem Interesse verfolge ich seit Jahren die Beiträge im Lesumer Boten und bin von der Vielfalt der heimatkundlichen Informationen immer wieder sehr beeindruckt. Die Darstellung der kulturellen und geschichtlichen Entwicklung dieser Region ist m. E. besonders wichtig für eine zukunftsorientierte Perspektive unseres Stadtteils.

Verantwortungsbewusstes Handeln in der Gegenwart steht in direktem Zusammenhang mit dem Wissen um die Vergangenheit.

Deshalb halte ich die Vielzahl von informativen Veranstaltungen zur Historie mit ihren bedeutenden Persönlichkeiten sowie auch zu gegenwärtigen Themen für sehr wichtig.

Nicht nur diese Veranstaltungen, sondern alle sich um den Heimatverein rankenden Aktivitäten werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern initiiert und durchgeführt, was mich sehr beeindruckt.

Für das abgelaufene „Jahr des Ehrenamtes“ halte ich diesen Einsatz für besonders erwähnenswert.

Einige kulturelle Veranstaltungen des Heimatvereins konnten bisher aus Platzgründen nur in Kooperation mit der Lesumer Stadtbibliothek realisiert werden, wofür ich der Leitung der Bibliothek an dieser

Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen möchte. Die sinnvolle Zusammenarbeit beider Einrichtungen ist für mich ein weiterer wichtiger Grund für den Erhalt der Bibliothek in unserem Stadtteil.

Der Umzug des Heimat- und Verschönerungsvereins Lesum e. V. in das zentral gelegene, renovierte Gebäude, Alter Schulhof 1, bedeutet mit Sicherheit eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und somit perspektivisch eine Erleichterung der Arbeit seiner Mitglieder. Ich freue mich, dass der Beirat mit einem erwähnenswerten Betrag zum Erwerb dieses Gebäudes beitragen und damit für die Zukunft den Verein im Interesse der Allgemeinheit unterstützen konnte. Diese Investition ist mit Sicherheit lohnenswert.

Mit freundlichen Grüßen

W. Schlosser

Wolfgang Schlosser
Beiratssprecher beim Ortsamt Burglesum

Kommen Sie doch ...



... auch mal vorbei !

Wir beraten Sie gern.



JUWELIER PIEL

Bremerhavener Heerstraße 28
28717 Bremen
☎ 0421 / 63 18 06

Euro und Cent haben Mark und Pfennig abgelöst

130 Jahre zahlten die Deutschen mit der Mark

Abschied von der D-Mark – ihre Geschichte ist zu Ende, statt des uns so vertrauten Zahlungsmittels haben wir nun durch die Währungsumstellung Euro und Cent im Portemonnai. – 1871 wurde die Bezeichnung Mark für die deutsche Währungseinheit geschaffen.

Doch zur Erinnerung an unsere so geliebte alte D-Mark-Währung, die fast 53 Jahre uns als Zahlungsmittel gedient hatte und uns ans Herz gewachsen war, sei noch gesagt:

Nach dem Zusammenbruch des III. Reiches und der Reichsmark gab es zahlreiche Vorschläge zur Neuordnung des deutschen Geldwesens. Mit der Währungsreform am 20. Juni 1948 erblickte die „Deutsche Mark“ das Licht der Welt. Engländer, Franzosen und Amerikaner verteilten 23.000 Holzkisten über Deutschland mit dem „neuen“ Geld für die Deutschen. Jeder Deutsche der Westzone erhielt 40 DM.

Die ersten Banknoten hatten die Werte ½, 1, 2, 5, 10, 20, 50 und 100 DM. Ausgegeben wurden sie von der „Bank Deutscher Länder“. Einige der ersten Scheine sahen dem amerikanischen Dollar sehr ähnlich.

Der 5-DM- und der 50-DM-Schein wiesen bereits eine sehr dekorative „deutsche“ Gestaltung auf. Diese Geldscheine wurden ab dem Jahr 1960 durch neue Scheine ersetzt. Inzwischen war 1957 aus der Bank deutscher Länder die „Deutsche Bundesbank“ geworden.

Von den neuen deutschen Münzen wurden zunächst die Pfennigstücke geprägt. Erst zwei Jahre später verließ 1950 das erste 1-DM-Stück die Prägestalt.

Ab 1990 wurde die D-Mark auch in den ostdeutschen Ländern eingeführt.

Die „neue Währungsreform“ ist in ihrer Geschichte weniger spektakulär und hat

nunmehr die Mark und den Pfennig durch Euro und Cent abgelöst.

Jetzt leben wir im Euro-Land. Der Euro ist ab dem 1. Januar 2002 gesetzliches Zahlungsmittel und verbindet 300 Millionen Menschen aus zwölf europäischen Ländern. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

• — •

Die DM ist gegangen - der EURO ist da!

Liebe Mitglieder,

wie Sie auf dem Aufnahmeschein sehen können, haben wir unseren Mitgliedsbeitrag auf EURO umgestellt.

Unser Beitrag hat sich dadurch geändert – wir rechnen mit dem offiziellen Kurs (1 EURO = 1,95583 DM) um. Das entspricht einem Mitgliedsbeitrag von 18 EURO.

Bei der Begleichung Ihres Mitgliedsbeitrages denken Sie bitte an die Angabe „EUR“ auf Ihrer Überweisung. Wenn Sie uns bereits einen bequemen Abbuchungsauftrag erteilt haben, brauchen Sie nichts weiter zu beachten.

* * *

Sozialwerk der Freien Christengemeinde in Bremen e. V.

In unserer Einrichtung in Bremen betreuen und pflegen wir unter dem Motto:

„Nehmet
einander
an“



- Altengerechte Wohnungen
- Tagespflegen
- Altenpflege
- Gerontopsychiatrie
- Förderung Korsakowkranker



PARITÄTISCHES
VERSORGUNGSNETZ

Grambker Heerstr. 49, 28719 Bremen
☎ 0421/64 900-0

Hermann Gutmann zu Gast in Lesum



Hermann Gutmann

Foto: a. Privatbesitz

Das umfangreiche und breitgefächerte Programm des Lesumer Heimatvereins macht es unmöglich, über jede Aktivität und über jeden Wort- und Bildvortrag im nachhinein im LESUMER BOTEN zu berichten. Doch es gibt Ausnahmen, die es verdienen, erwähnt zu werden, und dazu gehört der Vortrag des Journalisten und Schriftstellers Hermann Gutmann. In einer Gemeinschaftsveranstaltung mit der hiesigen Stadtbibliothek und dem Lesumer Heimatverein war er am Donnerstag, dem 21. Februar 2002 abends zum wiederholtem Mal als gern gesehener Referent, der seine amüsanten Geschichten in Bremen-Lesum vortrug.

Wer kennt ihn nicht, den Hermann Gutmann, der unter der Überschrift „Felix“ im „Kurier am Sonntag“ jeweils von diesem skurilen Felix und seiner lieben Frau Moritz über die alltäglichen Dinge des Lebens berichtet. Wie oft schon konnte man sich in diesen liebenswerten, tollpatschigen Felix selbst wiedererkennen und man freut sich klammheimlich, daß auch andere menschliche Geschöpfe mit den Unzulänglichkeiten des Lebens zu kämpfen haben.

Die Leiterin der Lesumer Stadtbibliothek, Angelika Auddy, begrüßte Hermann Gutmann als besonderen Gast, dessen

Plaudereien über Bremen neuerdings synchronisiert und auf Video übertragen nun auch in Indien gehört und gesehen werden können.

Hermann Gutmann begann in seiner unnachahmlichen Art, Geschichten aus dem Bremer Schnoorviertel vorzutragen und der hintergründige norddeutsche Humor war unverkennbar zu spüren.

Es begann mit der kartenspielenden Stammtischrunde beim Gastwirt Lampe, die jedes Mal gegen Mitternacht einen höllischen Krach anzettelten, weil Heini angeblich wieder falsch gespielt hatte. Die bis dahin fröhliche Runde verließ Hals über Kopf das Lokal, jedoch Stein und Bein schwörend, „diese Bude“ nie wieder zu betreten. Während der Wirt in aller Ruhe die Gläser abräumte, räusperte sich ein einsamer Gast, der bis dahin still in der Ecke gesessen hatte und meinte bedauernd: „Na, die sind Sie denn wohl für immer los.“ Der Wirt antwortete: „Och, das glaub ich dscha nu nich, die sünd morgen wieder hier. Wenn die sich nicht verkrachen würden, dann säßen die morgen früh noch hier zusammen und dann hätten sie den Krach zu Hause. Na, und denn lieber hier, wo es dscha nich ernsthaft ist“.

Weiter berichtete Hermann Gutmann von einer Ratsherrenwitwe, die während der französischen Besatzungszeit im Jahre 1811 sich in einen französischen Offizier verliebte und damit die bremische gehobene Gesellschaft echauffierte.

Zum anderen stellte Hermann Gutmann fest, wenn man in Bremen keinen Regenschirm bei sich hat, dann regnet es und in einer anderen Episode ließ er wissen, daß Rosen angenehmer duften, als es in einem Klassenzimmer riecht.

In einer weiteren Erzählung beklagte sich ein katholischer Geistlicher aus Münster während einer Schiffsreise beim Kapitän darüber, daß die Seeleute auf dem Schiff alle unaufhörlich fluchen. Die Antwort des Schiffsführers lautete: „Solange

die Seeleute noch fluchen, ist alles in Ordnung.“ Doch je stürmischer die See tobte, um so ängstlicher wurde der Seelsorger und so fragte er bibbernd den Kapitän: „Fluchen die Seeleute noch?“ Der Kapitän bejahte die Frage und der Herr Pfarrer sagte nur „Gott sei Dank“.

Freimütig bekannte Hermann Gutmann seine Abneigung gegen seine Schulzeit. Die Turnhalle sei die wahre Schreckenskammer für ihn gewesen und Barren und Schwebebalken reine Marterinstrumente. So habe man in der Turnstunde Hampelmann spielen müssen und es wurde getestet, wer am längsten auf einem Bein stehen konnte. Verständnisvoller Beifall aus der Zuhörerschar war ihm sicher.

Zum anderen berichtete Hermann Gutmann von seinen Erlebnissen mit den unterschiedlichen Hotelduschen, die entweder zu heiß oder zu kalt eingestellt waren und dann das Problem mit dem Kunststoffvorhang. Jedes Mal habe dieser glitschige Plastikvorhang seinen nackten, nassen Körper umschlungen. Man mag gar nicht daran denken, daß es mit anderen Hotelgästen die gleiche liebevolle Umarmung des Vorhanges gegeben habe.

„Ach ja, Essen und Trinken“, sagt Hermann Gutmann, „tu ich für mein Leben gern und besonders Braunkohl und Pinkel. Wo früher eine Kuhle war, ist heute ein Bauch.“ Und nach 40-jähriger Ehe stellt die gute Frau Moritz fest, daß der liebe Felix beim Essen mit dem Fuß wackelt, „und wenn Du mit dem Fuß wackelst, dann wackelt auch Dein Kopf.“

Wie kann man beim Geschirrspülen in der Küche urplötzlich auf den Gedanken kommen, wann ist Leonardo da Vinci geboren? Felix war von dieser Frage so überwältigt, daß er spontan die entsprechenden Bücher wälzte und freudestrahlend dabei feststellte, daß dieser italienische Maler und Bildhauer am 15. April 1452 in Vinci bei Empoli das Licht der

Welt erblickt hat. „Hätten Sie das gewußt?“ fragte Hermann Gutmann.

Was kann man doch alles neben seiner Küchenarbeit für geistige Probleme mit sich herumtragen!

Und dann stellt Felix fest, daß an seiner Hose ein Knopf fehlt. Auch das wird mit männlicher Härte und Intelligenz durchgestanden, wenn nur die Nadel, von unten nach oben durchgestochen, wenigstens eines der vier Löcher im Knopf finden würde.

„Haben Sie sich schon mal als Mann beim Kauf einer Unterhose von einer hübschen Verkäuferin beraten lassen?“ fragt Hermann Gutmann. Die Form und die Farbe ist wichtig, ach ja, und die Größe. Größe sieben müßte es wohl sein, rät die Verkäuferin und nun die Frage, ob mit oder ohne Eingriff? Hermann Gutmann, alias Felix, versteht die Welt nicht mehr und dabei soll es doch nur eine Unterhose für den täglichen Gebrauch sein.

Er hofft, daß die nächste Unterwäsche für ihn die liebe Frau Moritz wieder kauft.

Das waren neunzig Minuten bremischer Humor, zur Freude aller Zuhörer, die mit zwischenzeitlichem Beifall sich häufig bedankten.

Was Victor von Bülow auf der Bühne und auf dem Bildschirm serviert, das bietet Hermann Gutmann in wohlgesetzten Worten, ein Programm, das einfach zu ihm paßt. Hermann Gutmann hat es immer verstanden, mit einer Handvoll Selbstironie dem Felix und der lieben Frau Moritz sagen zu lassen, was besonders die Bremerinnen und Bremer gut verstehen.

Herzlichen Dank, lieber Hermann Gutmann und auf Wiedersehen und auf Wiederhören. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

Ein Ausblick – worum geht es in diesem Jahr?

Die Zeitschrift PRISMA der Bremer Heimstiftung brachte in ihrer letzten Ausgabe im Rückblick auf 2001, das „Internationale Jahr der Freiwilligen“, verschiedene Beiträge zum Thema „Ehrenamtliche Tätigkeiten“. Die Bedeutung des Ehrenamtes in unserer Zeit wurde nicht zuletzt durch unseren Bundespräsidenten besonders hervorgehoben: Johannes Rau schlug kürzlich „steuerliche Anreize“ für die rund 22 Millionen in Deutschland wirkenden „Ehrenamtlichen“ vor, um auf diese Weise das Ehrenamt in den Augen der Allgemeinheit aufzuwerten. Falls dieser Vorschlag Realität werden sollte, wird dies sicher alle freiwilligen Helfer in unserem Land freuen; aber sie werden ganz bestimmt auch ohne zusätzliche EUROS ihre Arbeit weiterhin verrichten – zum Wohle der Gesellschaft, die im vergangenen Jahr durch mancherlei Aktionen und Publikationen auf dieses Thema hingewiesen wurde.

Und worum geht es in diesem Jahr? Edelgard Bulmahn, Bundesministerin für Bildung und Forschung, hat im Januar zum dritten Mal das „Jahr der Wissenschaften“ ausgerufen. Nach dem „Jahr der Physik“ (2000) und dem „Jahr der Lebenswissenschaften“ (2001) hat im Januar 2002 das „Jahr der Geowissenschaften“ begonnen. In vier deutschen Städten sollen sich Experten und Laien in zentralen Veranstaltungen mit den Themen Erde, Luft, Feuer und Wasser, den vier Grundelemente im antiken Griechenland, auseinandersetzen. Um das Thema Erde ging es im Januar in Berlin. Das Thema Luft (mit den Schwerpunkten Ozonloch, Klimaforschung und Wettervorhersage) steht im April in Leipzig auf dem Programm. Über das Thema Feuer (Vulkanismus, Waldbrände) kann man sich im Juni in Köln informieren, und schließlich steht bei uns in Bremen im August das Thema Wasser zur Debatte, bei dem über Flüsse und Meere, über Regen und Grundwasser sowie über die angeblich

durch den Treibhauseffekt in ihrer Existenz bedrohten Gletscher informiert und diskutiert werden soll.

Aber für uns in Bremen ist dieses Jahr noch in anderer Hinsicht von Bedeutung. Von der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn am Rhein übernahm die Hansestadt an der Weser für das Jahr 2002 die Städtepartnerschaft mit UNICEF, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Anlässlich der Eröffnung des diesjährigen Sechstages-Rennens in der Bremer Stadthalle gab Fernsehmoderatorin Sabine Christiansen im Januar den Startschuss nicht nur für die Radfahrer, sondern auch für diese Aktion. Durch sie sollen alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt ermuntert werden, von sich aus zu überlegen, auf welche Weise sie notleidenden Kindern – in diesem Jahr vor allem in Senegal, Namibia und Kambodscha – tatkräftig helfen können. Die Vorschläge reichen von Malwettkämpfen in Schulen bis zu Wohltätigkeitsveranstaltungen in Sport- und anderen Vereinen, und der Phantasie im Hinblick auf weitere Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt.

Die Erde wird kleiner, sagt man nicht zu Unrecht, und die Völker rücken immer enger zusammen. Internationales Denken und Handeln werden immer wichtiger. Wir hatten gerade das „Internationale Jahr der Freiwilligen“ und davor auch schon einmal ein „Internationales Jahr der Behinderten“. In diesem Jahr geht es um die Kinder auf unser kleiner werdenden Erde – und damit um unsere Zukunft. Wenn diese Ausgabe des Lesumer Boten erscheint, liegen bereits zwei Monate des neuen Jahres hinter uns. Auch die übrigen 10 Monate werden schnell vorübergehen. Nutzen wir also die Zeit nach bestem Vermögen, lassen wir unseren guten Vorsätzen gute Taten folgen und helfen wir mit, Not und Elend auf dieser Welt zu bekämpfen, wo immer sich eine Gelegenheit dazu bietet.

In PRISMA Nr. 18 haben wir das Gedicht „Der Januar“ von Erich Kästner aus

seinem Gedicht-Zyklus „Die 13 Monate“
abgedruckt. Es schließt mit den Zeilen:

Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Und ist doch hunderttausend Jahre alt.
Es träumt vom Frieden. Oder träumt's vom Kriege?
Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Und stirbt in einem Jahr. Und das ist bald.

Mit diesem Ausblick von Erich Kästner
wünsche ich allen Leserinnen und Lesern
für den Rest des Jahres alles Gute und viel
Engagement im Rahmen der UNICEF-
Städte-Partnerschaft!

KARL PLEHN, Mitglied des Redaktions-Teams
der Zeitschrift PRISMA

Das Spendenkonto HEIMATHAUS lautet:

Spendenkonto:

Heimathaus Lesum – Alter Schulhof I
Konto-Nr.: 162 22 81 BLZ: 290 501 01
Sparkasse in Bremen

Für die jährlichen Vereinsbeiträge benutzen
Sie bitte die bisherigen Konten:

Konto-Nr.: 705 36 22 BLZ: 290 501 01
Sparkasse in Bremen

Konto-Nr.: 120 0390 500 BLZ: 291 903 30
Volksbank Bremen-Nord EG

* * *

- ... Heimspar-
Appartements
- ... Pflege-
Appartements
- ... ambulante
Kneipp-Therapie



Mitglied im
Paritätischen Vereinigungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoop's Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich – wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen – rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilsabeen
Billungstraße 31-33 – 28759 Bremen
Telefon 0421 – 62 64 0
Fax 0421 – 62 64 119

Salon Ahlhorn

DAMEN- UND HERREN-SALON
An der Lesumer Kirche 8 · Telefon 63 16 92
Roldornallee 27 · Telefon 63 17 63

Das Angebot im März für Sie und Ihn!

Wir empfehlen Ihnen eine natürliche und schonende Farbaufmischung
mit **Dia Color von L'Oréal – 23 €**.

auch ohne Anmeldung – einfach so!

— WIR BERATEN SIE GERN! —



Dachdeckerei

CUMMEROW



0421-636 28 94

- Beratungen für Wärmeschutz
- Sturmschäden
- Reparaturen
- Dachrinnen (Zink/Kupfer)
- Wohnraumdachfenster (Velux)
- Solaranlagen
- Fassaden- und Schornsteinverkleidungen
- Kamindächer

Dirk Cummerow

Steinkamp 2 · 28717 Bremen
Tel. 0421-636 28 94 · Fax 0421-636 78 06

Brillenwerkstatt

Wellbrock & Schmidt

Bremerhavener Heerstraße 14
28717 Bremen
Telefon [0421] 63 53 53

Viele Spuren führen nach Bremen-Nord

Drei Marmor-Statuen angefertigt für Knoops Park in St. Magnus befinden sich im Bremer Bürgerpark

Bekanntermaßen haben Kaufleute, Reeder und Kapitäne in früheren Zeiten Exponate und exotische Pflanzen von ihren weltweiten Reisen nach Bremen mitgebracht, die wir heute noch in unseren Museen und Parkanlagen bewundern können.

Darüber hinaus haben Ratsherren und wohlhabende Bürger es als Pflicht und Ehre angesehen, ihrer Vaterstadt Bremen beträchtliche Geldsummen zur Verfügung zu stellen, von denen wertvolle Skulpturen, Brunnen und Denkmäler angeschafft wurden.

In besonderer Weise hat der Bürgerpark von der Großzügigkeit der Bremer Bürger profitiert. Durch die zahlreichen Bauwerke und Kunstgegenstände der namentlich bekannten Spender wie z. B. Hachezbrücke, Marcusbrunnen, Hollerbank und Wätjenhaus – um nur einige zu nennen – haben sich die Mäzene über ihre Zeit hinaus ein bleibendes Andenken bewahrt.

Mit dem Bürgerpark ist untrennbar der Name Wilhelm Benque verbunden, der am 24. Februar 1814 in Ludwigslust geboren wurde und als gelernter Gärtner um 1848 nach Amerika ging, um die Entstehung des Centralparks in New York aus nächster Nähe mit zu erleben.

Nach seiner Rückkehr entwarf er Pläne für den hiesigen Bürgerpark und danach beauftragte ihn Baron Ludwig Knoop, die Gestaltung seiner Parkanlage um das Schloß Mühlenthal in St. Magnus zu übernehmen. Das geschah von 1866 bis 1870.

Mit diesem Hinweis haben wir die erste Verbindung vom Bremer Bürgerpark nach Bremen-Nord aufgezeigt.

Außer den namentlich genannten Spendern, die sich im Bürgerpark in bleibende Erinnerung gebracht haben, gibt es auch Skulpturen, die den Spaziergängern

bekannt sind, ohne deren Herkunft zu kennen. So finden wir im Garten der Meierei die „Schicksalsgöttin mit Jüngling“, die im Jahre 1878 von dem bekannten Bildhauer Constantin Dausch für den Schloßpark des Baron Ludwig Knoop angefertigt worden ist. Als das Schloß Mühlenthal 1933 abgerissen wurde, gelangte dieses Kunstwerk durch Carl Friedrich Albrecht an den Bremer Bürgerparkverein.

Die „Schicksalsgöttin mit Jüngling“ ist eine eindrucksvolle, aus weißem italienischen Carrara-Marmor angefertigte Statue. Dabei zeigt die alternde Frau dem Jüngling den Spiegel, um auf die Vergänglichkeit der jugendlichen Schönheit hinzuweisen. Ursprünglich stand diese Marmorplastik an der Querachse der Ostseite des Hollersees und der untere Teil des Sockels stammte von der Vorgängerskulptur „Mutter mit Kind“.

In der Zeit um 1951 wurde die Schicksalsgöttin in dem Meiereigarten aufgestellt.

Zwei weitere Kunstwerke im Bremer Bürgerpark verdanken ihrer Entstehung dem Baron Ludwig Knoop aus Bremen-St. Magnus. Zum einen handelt es sich um die ebenfalls von Constantin Dausch im Jahr 1877 geschaffene Marmorplastik „Musika“, die seit 1980 vor der Meierei-Villa einen ansprechenden Platz gefunden hat. Es ist eine weibliche Figur, die in ihrer anmutigen Haltung den hörbaren Kunstgenuß symbolisiert. Und als letztes erinnern wir an die Skulptur „Siegfried mit dem Drachen kämpfend“, die ebenfalls für den Schloßpark in St. Magnus geschaffen worden ist.

Das im Mai 1991 vom Bürgerparkverein herausgegebene kleine Buch „Der Bürgerpark in Bremen“ bringt auf Seite 86 folgenden Text:

Dausch, Constantin (1841-1908), Steinmetz, gründete 1869 in den Werkstätten von Canova in Rom ein eigenes Atelier, schuf die Marmorskulpturen „Schicksalsgöttin mit Jüngling“ (1878),

„Musika“ (1877) und „Siegfried mit dem Drachen“ (1875), die ursprünglich im Park von Schloß Mühlenenthal errichtet wurden und heute im Meiereigarten, vor der Meierei-Villa und am Park Hotel stehen.

Desweiteren lesen wir auf Seite 41 desselben Buches:

„Siegfried mit dem Drachen kämpfend“ Marmorskulptur von Constantin Dausch, 1875 für das Landgut Mühlenenthal geschaffen und seit 1890 im Bürgerpark, seit 1913 auf der Westseite des ehemaligen Parkhauses und heutigen Park Hotels.“

Zur Norddeutschen Industrie- und Gewerbeausstellung in Bremen im Jahre 1890 wurde der mit dem Drachen kämpfende Siegfried im Bürgerpark aufgestellt.

Wollen wir den Bogen vom Bremer Bürgerpark nach Bremen-Nord abschließen, so dürfen wir den Emmasee und die Emmabank nicht unerwähnt lassen. Beides bringt „unsere Gräfin Emma von Lesum“ wieder ins Licht der Gegenwart. Abgesehen von der Sage, wonach der steinerne Kopf zu Füßen des Bremer Rolands an einen Krüppel erinnern soll, der auf Geheiß der Gräfin Emma das Gelände des heutigen Bürgerparks umrundet habe, um dadurch Weidefläche für das Vieh der armen Leute zu erhalten.

So sehr diese Sage – umrankt mit der Geschichte um den Bremer Roland – besonders die Lesumer erfreut, so ist der Wahrheitsgehalt nicht belegbar. Der Tatsache jedoch entspricht es, daß die edle Dame aus Lesum sich durch reiche Spenden für Kirche und Bürgerschaft bei den Bremern beliebt und verdient gemacht hat.

Nach den verfügbaren Urkunden war es der damalige Bremer Stadtherr, Erzbischof Hartwig I., der den Bürgern Bremens Nutzungsrechte für die „Allmende“ (Weideland) vor den Toren der Stadt schriftlich zusicherte, jedoch gegen ein erhebliches Entgelt.

Fast könnte man sagen, daß Bremens Geschichte um einiges ärmer wäre, wenn es Bremen-Nord nicht gäbe.

Und wer Sinn hat für Bremens Geschichte, der mag sich über diesen Aufsatz freuen. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Abb. v. o. n. u.:

„Siegfried mit dem Drachen“ (1875)

„Musika“ (1877) Fotos: R. Matzner

Der 100-jährige Kalender

Auch heute wird noch gern nach ihm gegriffen

Der 100-jährige Kalender



nach historischen Unterlagen

* 2002 *

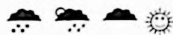
• — •

März



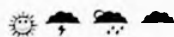
1. bis 7. rauh, kalt und windig. – 8. bis 17. sehr kalt, Schnee liegt aber keiner. – 18. und 19. Wind, Schnee und Regen. – 20. und 21. hell, dabei ist es vormittags sehr kalt. – 22. bis 30. kalt, wenig Schnee, Wind und zuletzt Nebel bis zum Ende des Monats.

April



1. bis 16. es pflegt weiter morgens zu gefrieren, tagsüber ist rauhes Wetter, zuweilen auch mit Schnee vermengt. – 17. bis 23. es fällt linderes Wetter ein, auch mit Regen. – 24. bis 29. wieder Reif und rauhes Wetter. – 30. das Wetter bessert sich, es wird schön und warm.

Mai



1. ist noch schönes Wetter. – 2. bis 6. es fängt an zu donnern, und dann folgt wieder trübes und rauhes Wetter, das auch kühl ist. – 7. bis 10. nachts gefriert das Wasser zu Eis. – 11. bis 19. wilde, rauhe, trübe und ungestüme Tage mit Reif. – 20. bis 28. folgt schönes und auch warmes Wetter. – 29. wieder des nachts gereift. – 30. nachts sogar gefroren.

* * *



Märzregen

Wolken schweben ohne Rasten,
dunkel und verheißen groß,
in sich bergend Wasserlasten,
schon ersehnt vom Erdenschoß.

Graue Schatten ziehen tauchend
über karges Land und Feld.
Knospen, die nach Wasser hauchen,
wollen Licht, das sie erhellt.

Munter fängt es an zu rieseln –
Regenstrom nun stetig läuft.
Wasser rauschet über Kiesel,
feucht den Busch, die Bäume streift.

Mög' der Guß noch lange strömen,
erquickend ist die Melodie.
Tal und Hügel sich nach Frühling sehnen –
Natur erwach' zu neuer Harmonie.

Peter Gedaschke

* * *

Die Geschichte des 100-jährigen Kalenders geht auf den Abt des Zisterzienserklosters in Langheim in Oberfranken Dr. Mauritius Knauer zurück, der davon überzeugt war, daß die „Geschicke der Weltgeschichte“ im Lauf der Sterne festgelegt waren. Somit ging er davon aus, daß Sterne, Planeten und Monde nicht nur den Menschen, sein Werden und Vergehen, sondern auch das Wetter und das Klima beeinflussen. In den Jahren 1652 bis 1658 beobachtete er von dem „blauen Turm“, ein von ihm eingerichtetes und so genanntes Observatorium, tagtäglich das Wetter. Seine astronomischen Erkenntnisse schrieb er nieder, wobei ihm keine klimatische oder atmosphärische Erscheinung entging. Knauer nannte seine Schrift „Galendarjum Oeconomicum Practicum Perpetuum“ und glaubte, daß sieben

Beobachtungsjahre für eine dauerhafte Wettervorhersage ausreichen, da sich nach seinen astrometeorologischen Ansichten die Witterungsabläufe entsprechend der Planetenfolge Mond, Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur wiederholten.

Dr. Christoph von Heilwig aus Thüringen, der sich über einen langen Zeitraum mit astrologischen und medizinischen Schriften befaßt hatte, sah in der Bekanntschaft von Dr. Mauritius Knauer seinen Vorteil und witterte sofort ein einträgliches Geschäft. – Er verkürzte die vom Abt erstellte Version, berechnete die Planetentafel von 1600 bis 1912 auf hundert Jahre – nämlich von 1701 bis 1800 – und ließ den Kalender 1704 drucken.

Im Jahre 1720 versah der Verleger Weinmann aus Erfurt die Schrift mit dem Titel „100-jähriger Kalender“. Bis zum Jahre 1860 wurde dieser Kalender in über 180 Auflagen gedruckt und verbreitet.

Auch heute wird noch immer gern nach dem 100-jährigen Kalender gegriffen, denn Wetter und Klima sind in unseren Tagen genauso aktuell wie schon vor über 200 Jahren. ☐

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord
Telefax: 04 21 - 66 70 82
Telefon: 04 21 - 66 70 80

Besuchen Sie uns im Internet:

www.lesum.de

Das Wohnzimmer Bremens

Viele Internetseiten aufgebaut und immer wieder auf den aktuellen Stand von den Machern (Gottfried Antpoepler, Dr. Herbert Juling, Lothar Hohnhorst, Bernd Weber) der Lesum-Seiten gebracht, geben ein interessantes nicht kommerzielles Angebot an Informationen über unseren Ort. – Viele Menü-Optionen und ein übersichtlicher Aufbau machen das Navigieren durch die Internetseiten sehr einfach und führen Sie schnell zu den gewünschten Informationen. Klicken Sie doch einfach mal rein und besuchen Sie virtuell unseren Ort.

* * *

Zum Lesumer Heimatverein:

- Klicken Sie Heimat-und Verschönerungsverein Lesum e. V.
- Wo Sie *uns im Stadtplan finden* – klicken Sie Alter Schulhof 1
- Erfahren Sie *mehr über uns* und klicken Allgemeine Hinweise
- **Veranstaltungen im laufenden Halbjahr** – monatlich angezeigt – informieren Sie *über unser Veranstaltungsprogramm*
- Lesen Sie *einiges zum Thema Geschichte: Die Geschichte Lesumer Betriebe ... Heimatliche Geschichte ...*
- Treten Sie *mit uns in Kontakt* zu den Geschäftszeiten: dienstags 15 bis 17 Uhr (Tel. 0421/634676, 6399481 - Fax 0421/6399480 E-Mail: heimatverein@lesum.de)

Sehtest

BRILLEN MODE
WEISSELS

Hindenburgstr. 43
Passfotos

Sehtest

B LICKPUNKT

Begegnung mit Adele Kück



Adele Kück

Foto: R. Matzner

Sie weiß viel zu erzählen von ihrem Geburtsort Werschenrege, von Ritterhude, St. Magnus, auch von Lesum, und sie ist als ältere Dame erstaunlich rüstig und lebendig. So traf ich Adele Kück im „Betreuten Wohnen der Bremer Heimstiftung“ beim Haus Blumenkamp in St. Magnus.

Aufmerksam verfolgt sie das Tagesgeschehen und sie freut sich über den LESUMER BOTEN, der ihr ins Haus gebracht wird. Der Hinweis einer gemeinsamen Bekannten auf Adele Kück brachte im nachfolgenden Gespräch eine interessante Lebensgeschichte ans Licht, die man auch als dankbaren Rückblick auf ihre eigene Vergangenheit bezeichnen kann.

Ihre Erinnerungen sind klar gegliedert und sie beginnen mit ihrem Elternhaus in Werschenrege. Natürlich spricht sie auch plattdeutsch, so wie es bei Vater und Mutter üblich war. Im Jahre 1912 geboren, ging sie wie alle Kinder des Dorfes Werschenrege in dem entsprechenden Alter zu Fuß nach Lesum zum Konfirmandenunterricht. Das Kirchengemeindehaus befand sich damals auf dem heutigen Stehnhenshoff. In der Lesumer St. Martini-Kirche wurde sie getauft und auch konfirmiert.

Von ihrem Vater weiß Adele Kück zu berichten, daß er neben der in Werschenrege betriebenen Landwirtschaft auch als

Trompeter in einer 42 Mann starken Musikkapelle mitgespielt hat.

Zum eigenen Lebensunterhalt wurden auf dem Lesumer Marktplatz Gemüse, Butter und auch Ferkel verkauft, wobei das Kind Adele gerne mitgeholfen hat. Zum Schlachten der Schweine wurde stets Fleischermeister Lindemann aus Lesum nach Werschenrege gerufen.

Nach ihrer Schulentlassung erlernte sie den Beruf der Schneiderin. Ihr späterer Kundenkreis reichte bis nach St. Magnus und man spürt auch heute noch ihre Begeisterung, wenn sie von ihrer Handwerksarbeit und der gutbetuchten Kundenschaft erzählt.

Am 8. Juni 1937 heiratete Adele, geborene Gercke, den Bäckermeister Alfred Kück in Lesumstotel. Getraut wurde das junge Paar von Pastor Küster aus Lesum im Hause ihrer Schwiegereltern mit denen man zusammenlebte, wie das früher üblich war. Hier wurden auch ihre Tochter und ihre beiden Söhne geboren. Als gelernte Schneiderin war Adele Kück mit dem Geschäftshaushalt und der Erziehung ihrer Kinder voll beschäftigt, so daß für ihren erlernten Beruf kaum Zeit übrig blieb. Als ihre Schwiegermutter pflegebedürftig wurde, hat sich Adele Kück 25 Jahre intensiv um die kranke Frau im Hause gekümmert.

Dennoch blieb ein wenig Zeit für Laienschauspielerei beim plattdeutschen Verein in Ritterhude und auch für den dortigen Schützenverein. Im Jahre 1974 erlangte ihr Mann die Würde eines Schützenkönigs und sie wurde zur gleichen Zeit Lorbeerkönigin. Adele Kück erinnert sich gerne an die Verbundenheit auch zum Lesumer Schützenverein, die besonders durch gemeinsame Feierlichkeiten zum Ausdruck kam.

Aus gesundheitlichen Gründen ihres Mannes zog die Familie Kück am 1. April 1957 nach St. Magnus. Doch nach geraumer Zeit mußte das erworbene Haus, Auf dem hohen Ufer Nr.73, wegen Straßenbaumaßnahmen aufgegeben werden. In der Billungstraße wurde von der Stadt-

gemeinde Bremen ein Ersatzgrundstück bereitgestellt, so daß ein neues Haus errichtet werden konnte.

Ihr Mann, von den Nachwehen des Krieges geschwächt, starb im Jahre 1986.

Voller Freude erzählt Adele Kück von ihrem Strickbündelklub, den sie 1974 ins Leben gerufen hat. Anfangs traf man sich abends, dann kam man mittags zusammen und später einigte man sich auf ein Vormittagstreffen. Statt wie früher, als noch fleißig gestrickt wurde, kommt man jetzt zum Klönen zusammen.

Mit großer Sorgfalt hat Adele Kück vor 23 Jahren begonnen, heimatbezogene Zeitungsberichte und Bildbeilagen in ein großes Fotoalbum einzukleben. Für Bundeslandes- und Kommunalpolitik interessiert sie sich noch immer und das hat auch seinen Grund. Als Nachfolger von Arnold Thill ist ihr Sohn Klaus Dieter Leiter des Ortsamtes Bremen-Burglesum und so ist es auch nicht verwunderlich, daß Mutter Adele Kück vorrangig Ablichtungen aufhebt, auf denen ihr Junge zu sehen ist.

Es ist eine Freude, dieser netten, älteren Frau zuzuhören, die am 19. Februar einen runden Geburtstag feiern konnte. Dazu, wenn auch nachträglich, herzlichen Glückwunsch.

Statt zu Stöhnen und zu Klagen nimmt Adele Kück ihr Leben an, so wie es ist. Ihre drei Kinder und deren Familien hat sie in ihr Herz geschlossen und mit berechtigtem Stolz blickt sie zurück.

Herzlichen Dank, liebe Frau Kück, für das Gespräch und weiterhin gute Jahre bei bester Gesundheit. Blicken Sie mit Mut und Humor in die Zukunft. Eine kleine Portion „plietsch“ – wie die Bremer sagen – darf ruhig weiterhin dabei sein.

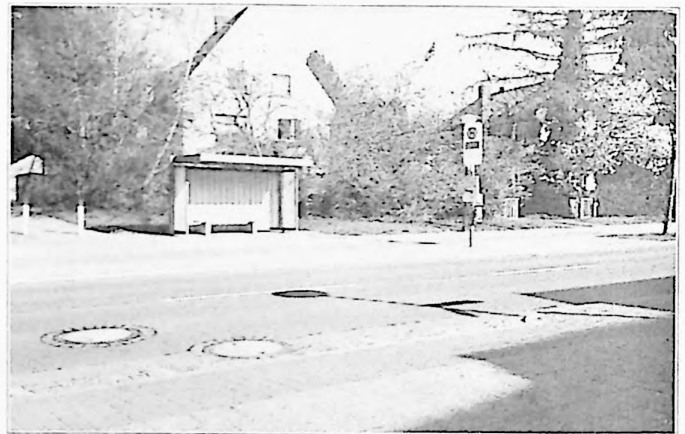
Das wünscht Ihnen das Redaktionsteam des LESUMER BOTEN. □

RUDOLF MATZNER / LESUMER BOTE



Ehemaliges Wohnhaus der Familie Kück
Auf dem Hohen Ufer 78

Foto: Bildarchiv SPD St. Magnus



Heutige Ansicht

Foto: Bildarchiv SPD St. Magnus

**REPARATUR ANTIKER
UND NEUER UHREN
SOWIE SPIELUHREN**



*Auf Wunsch kommen
wir auch zu Ihnen
ins Haus
Ankauf von
Zahn- und Altgold*



DOMUHRMACHERMEISTER

H. Paulsen · Burger Heerstr. 35 · Tel. + Fax 64 54 90

Lesumer Betriebe stellen sich vor:

Stein- und Bildhauerei JÜRGEN HINRICHS

Im nächsten Jahr 40-jähriges Bestehen
in Lesum

Vor fast 40 Jahren – im Jahre 1963 – gründete Adolf Hinrichs, der Vater des heutigen Inhabers, seinen Steinmetzbetrieb am Klostermühlenweg, direkt neben dem Lesumer Friedhof.

Er befaßte sich mit der Herstellung und Gestaltung von Grabmalen und allen anderen Steinarbeiten, die auf dem Friedhof zu leisten waren.

In den Anfängen arbeitete Adolf Hinrichs alleine in einer kleinen „Holzbude“, Wasser kam aus der Regentonnen, Wärme aus einer Propangasflasche, eine Toilette war nicht vorhanden.

Für heutige Verhältnisse waren das unzumutbare Arbeitsbedingungen, an die sich Jürgen Hinrichs aber gerne zurückerinnert.

Im Jahre 1969 begann er seine Ausbildung in einem fremden Betrieb (Vater wollte es so), und nach erfolgreicher Gesellenprüfung arbeitete er ab 1972 bei seinem Vater als Steinmetzgeselle.

Nach zwei Gesellenjahren und zwei weiteren Jahren an einer Fachschule, kehrte Jürgen Hinrichs 1977 als junger Steinmetzmeister in den Betrieb seines Vaters zurück.

Mittlerweile hatte sich der Steinmetzbetrieb ein wenig verändert. Das Gebäude wurde erweitert und die technische Ausstattung moderneren Arbeitstechniken angepaßt.

Nach einem Jahr der gemeinsamen Arbeit verstarb Adolf Hinrichs 1978 sehr plötzlich und unerwartet mit 58 Lebensjahren, und der damals 25-jährige Steinmetzmeister Jürgen Hinrichs stand alleine in der Verantwortung.

Es folgten Jahre des Lernens und der Veränderung.

1992 war ein wichtiges Jahr in der Geschichte des Steinmetzbetriebes. – Da die vorhandenen Räume sich als zu klein erwiesen, entstand ein völlig neues Betriebsgebäude unweit der bisherigen Werkstatt an der Ecke Bördestraße / Klostermühlenweg, das mit großer Freude eingeweiht wurde.



Das Betriebsgebäude an der Ecke Bördestraße / Klostermühlenweg in Lesum

Foto: R. Matzner

Für Jürgen Hinrichs und seine mittlerweile zwei Mitarbeiter entwickelte sich ein ganz neues Gefühl. Es eröffneten sich völlig neue Möglichkeiten und das Produktionsprofil veränderte sich drastisch und konnte erweitert werden. Eine moderne Werkstatt mit Krananlage und idealen Lichtverhältnissen zum Arbeiten, ein großzügigeres Büro, Sozialräume mit Dusche und vor allen Dingen ein Betriebsgelände, auf dem man seine Arbeiten viel angenehmer präsentieren kann, schaffen ein angenehmes Arbeitsklima.

Sehr wichtig ist Jürgen Hinrichs die individuelle Gestaltung von Grabmalen. Es ist sein Anliegen, zeitgemäße Grabmale zu schaffen, welche in würdiger Weise an die Verstorbenen erinnern. Gemeinsam mit seinen Kunden sucht er nach handwerklichen Lösungen, die diesem Wunsch

entsprechen und setzt sie in den verschiedensten Materialien um.

Daneben gestaltet und fertigt man in seiner Stein- und Bildhauerei Objekte aus Naturstein für Haus und Garten. Dazu gehören Vogeltränken, Gartenbänke, Tische und Bildhauerarbeiten. Somit werden alle auf dem Natursteinsektor notwendigen Arbeiten für private und öffentliche Auftraggeber ausgeführt. Vom Entwurf über die Ausführung bis zur Pflege der Werksteine ist der Handwerksbetrieb ein kompetenter und zuverlässiger Partner.

Daß seine Fähigkeiten und sein Können auch überregional Akzeptanz erlangt haben, zeigt sich an den Restaurierungsarbeiten im Jahre 1997 an einem nachgebildeten kleineren „Roland“ in der Stadt Rolandia – ein von bremischen Auswanderern in Brasilien gegründeter Ort (Bericht im LESUMER BOTEN, Nr. 16 vom 1. Juni 1997).

Grundvoraussetzung für alle diese Arbeiten sind fachlich gute und motivierte Mitarbeiter. Auf diese Feststellung legt der Steinmetzmeister sehr viel Wert.

Deshalb spielt Ausbildung im Betrieb des Lesumer Handwerkers eine wichtige Rolle. Zusammen mit seinem Mitarbeiter Piet Hopfenheit, selbst Steinmetzmeister und seit über sieben Jahre im Betrieb tätig, bildet er seit September 2001 den jungen Florian Bauer zum Steinmetz aus. Außerdem durchlaufen häufig Schüler, die ihr Berufspraktikum ableisten, den Betrieb.

Jürgen Hinrichs ist aktives Mitglied in der Steinmetz- und Bildhauerinnung Bremen. Seine Lehrlingsausbildung steht auf einem hohen Niveau. Individuelle praktische Ausbildung in seiner Werkstatt und auf seinen Baustellen hat für ihn eine große Bedeutung.

Jürgen Hinrichs: „Eine gezielte orientierte Lehrlingsausbildung mit dem fundierten Rüstzeug des handwerklichen Könnens ist die Garantie dafür, den Leistungsstandard und die Qualität in unserem Gewerbe zu erhalten. – Neben handwerklicher Geschicklichkeit und geistiger Beweglichkeit

verlangt der Beruf auch eine gewisse Portion Kreativität.“

Dem hier geborenen überzeugten Lesumer Jürgen Hinrichs ist es besonders wichtig, daß es im erweiterten Ortskern von Lesum unterschiedlich strukturierte Handwerksbetriebe wie Schmied, Maler, Glaser oder Steinmetz gibt. – Dieses trägt unter anderem auch zur Wohnqualität in unserem Ortsteil bei, betont der Lesumer Handwerksmeister.

Ob Stein am – im Haus oder im Freien, Grabmale und Restauration, Jürgen Hinrichs ist der Ansprechpartner für individuelle Gestaltung und Ausführung von Stein- und Bildhauerarbeiten.



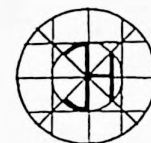
Von Jürgen Hinrichs gefertigter Dreiecksgiebel am Abschlußsims an der Südwestseite des Bremer Doms

Foto: R. Matzner

Wir danken für das Gespräch und wünschen dem Unternehmen weiterhin viel Erfolg und ein gutes Gelingen. □

Mit Jürgen Hinrichs sprach

Peter Gedaschke/LESUMER BOTE



JÜRGEN HINRICHS
STEINBILDHAUERMEISTER

WIR FERTIGEN:
GRABMALE, GRABEINFASSUNGEN,
VOGELTRÄNKEN, GARTENBÄNKE,
ETC. FÜR IHREN GARTEN

BREMEN - LESUM
BÖRDESTASSE 4
TEL. 0421/63 45 96 • FAX 0421/63 70 57
E-MAIL: JHINRICHS@gmx.de

Der Heimatverein Lesum erinnert an alte Ansichtspostkarten

Wir leben gegenwärtig im Zeitalter der sekundenschnellen Nachrichtenübermittlung durch Faxgeräte, Internetanschlüsse und weiterer moderner Datenübermittler, so daß die gute alte Ansichtspostkarte bedauerlicherweise schon als altertümlich angesehen wird. Wer sich heutzutage außerhalb seines Wohnortes aufhält, hat in der Regel ein Handy bei sich oder man benutzt das nächste öffentliche Telefon, um wichtige Informationen an den Adressaten mitzuteilen.

Was würden unsere Großeltern für Augen machen, wenn sie diese technischen Fortschritte noch miterlebt hätten; eine Zeit, in der für normale Grußkarten kaum noch Platz bleibt. Folglich beschränkt sich die Nachfrage in den Papiergeschäften nach Ansichtskarten auf ein geringes Maß und danach hat sich auch das Angebot eingependelt. Es ist heute noch erstaunlich, wie enorm groß die Auswahl der verschiedenen Ansichtskarten allein für Bremen-Nord war.

Seit Jahren gehören die Motive der fast einhundert Jahre alten Ansichtskarten zum wertvollen Bestand des Dia-Archivs unseres Vereins. Unser Mitarbeiter Wilfried Hoins hat die Dias gewissenhaft katalogisiert und fachgerecht geordnet. – Aus diesem Fundus stammen die vergrößerten Ansichten – insbesondere aus unserem Ortsamtsbereich – die von Peter Glaß für die Vitrine in der Geschäftsstelle der hiesigen Sparkasse ausgewählt und zur Schau ausgestellt werden. Wenngleich die Vitrine an der linken Seite hinter dem Eingang in der Sparkasse nicht gleich ins Auge fällt, so finden die Auslagen stets interessierte Betrachter. Man freut sich über die reizvollen Entwürfe der alten Ansichtskarten und so manch ein älterer Mitbürger erinnert sich gerne und mit Wehmut an die gute alte Zeit, als Lesum noch seinen dörflichen Charakter besaß.

Auf jeden Fall sind die Auslagen in dieser Vitrine ein empfehlenswerter Blickfang. Der Geschäftsleitung der Lesumer Sparkasse ein herzliches „Danke schön“ für die jahrelang gebotene Möglichkeit, daß sich der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum hier öffentlich darstellen kann.

Nun schon zum zwölften Mal in Folge ist der vom Lesumer Heimatverein und einem hiesigen Schreibwarenfachgeschäft herausgegebene Ansichtspostkarten-Kalender „Heimat an der Lesum“ auch für das Jahr 2002 aufgelegt worden. Teils als Fotografie, teils in Maltechnik eingefangene Motive der Kalenderblätter sind fast ausschließlich von Laienkünstlern aus unserer Region produziert worden.

Aus dem Bildmaterial läßt sich ablesen, wie abwechslungsreich und stimmungsvoll unsere Landschaft an der Lesum ist. Kaum eine Ansicht wurde in den vergangenen Jahren doppelt veröffentlicht. – Die Lesumer Kirche, zahlreiche Kapitäns- und Kaufmannshäuser sowie prachtvolle Segelschiffe auf der Lesum bieten interessante Motive für weitere Kalender.

Kalender jeglicher Art begleiten uns durch die Jahre und durch unser Leben und sie machen deutlich spürbar, wie schnell die Zeit dahin fließt.

Desweiteren darf nicht unerwähnt bleiben, daß der LESUMER BOTE mit dieser Ausgabe zum sechsten Mal Ansichtskarten unter der Überschrift „Lesum un ümto“ veröffentlicht hat. Diese Ansichtspostkarten stammen aus privaten Sammlungen des Redaktionsteams, die letztlich aber auch identisch sind mit den vereinseigenen Abbildungen.

Ursprünglich wurde die Rückseite der Karte nur für die Anschrift des Adressaten benutzt und auf der vorderen Bildseite schrieb man zusätzlich freundliche Grüße, zum Beispiel von einem Ausflug nach St. Magnus.

Ansichtskarten werden als Dokumente der Zeitgeschichte angesehen und sie

finden auch heute noch ihre Liebhaber und Sammler. Oft bieten Flohmärkte wahre Raritäten, doch der Preis ist meistens Verhandlungssache.

Die Lexikon-Redaktion des Brockhaus Verlages schreibt:

»Die erste Ansichtspostkarte brachte A. Schwarz 1870 mit dem aufgedruckten Bild eines Kanoniers heraus. Um 1900 kamen die Künstlerpostkarten mit Entwürfen namhafter Künstler auf.«

Die erste schriftliche Mitteilung hatte die Bezeichnung „Correspondenz-Karte“ und deren Porto war halb so hoch, wie das für einen Brief. Häufig waren es farbige Lithografien, bei deren Herstellung im Steindruckverfahren bis zu neun Farben angewandt wurden, die dann aber auch wie kleine Gemälde wirkten.

In Bremen begann um 1900 ein reger Bildpostkartenmarkt, denn die Fotografie hatte ihren Einzug gehalten. Die sogenannte „Halt-gegen-das-Licht-Karte“ war ein Kunstwerk besonderer Art. Das abgebilde-

te Motiv, zum Beispiel das Bremer Rathaus wirkte so, als seien alle Räume hell erleuchtet, wenn man die Ansichtskarte gegen das Licht hielt.

Zu Beginn des Zeitalters der Postkarte kostete das Porto drei Kreuzer, dreißig Jahre später um 1900 zahlte man schon fünf Pfennig und 1955 kostete die Beförderung einer Postkarte im Ortsverkehr acht Pfennig und im Fernverkehr zehn Pfennig. Fast schon in Vergessenheit geraten ist die Zeit von 1949 bis 1959 als in der alten BRD für Postsendungen jeweils zusätzlich zwei Pfennig als Notopfer für Berlin erhoben wurden. Durch die kleine rechteckige blaue Steuermarke auf den Postsendungen kamen insgesamt 7,36 Milliarden Deutsche Mark zusammen.

Ansichtspostkarten- und Briefmarkensammler haben sich in zahlreichen Vereinigungen organisiert und sie betreiben ihr Hobby so ernsthaft, daß ein Laie gar nicht mitreden kann. □



RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Lesumer Amtsgericht und St. Martini Kirche. Diese Postkarte erschien im Verlag von Louis Walter in Lesum. Die Abbildung ist aus dem Jahre 1912.

Foto: Archiv LESUMER BOTE



Wi snackt platt

Plattdeutsche Ecke

In Ergänzung unseres Aufsatzes über das Wigmodiheim in Lesumbrok in der Ausgabe des LESUMER BOTEN vom 1. Dezember 2001 bringen wir heute einen Auszug aus dem plattdeutschen Beitrag von Willi Meyer-Brok, dem früheren Besitzer des Bremisch-nieder-sächsischen Heimatmuseums. Der Friesen-Verlag in Bremen hatte in der Zeitschrift „Die Tide“ – Niederdeutsche Heimatblätter – im April 1928 diese Abhandlung veröffentlicht, die uns freundlicherweise vom Archiv der Böttcherstraße in Bremen übermittelt worden ist.

Die REDAKTION

* * *

Dat Wigmodihus

in'n Leßmerbrok bi Bremen

Von Willi Meyer-Brok

Worum wullt du buten staohn
Oder nu gliks fudder gaohn?
Wullt du maol recht wat Fines sin'n,
Bekik di maol dat Hus von bin'n.

So steiht dat an de ene Slagsied von use ol' Hus for de Plattdutschen. Un an de anner Sied köönt de Hochdutschen de Rimelee in ähre Spraake lesen, so as dat hier an' n Utgang von dissen Upsatz steiht. Um de Lü'e, de up' Bröker Diek langs gaohlt oder up'e Landstraoten sick dat Hus von buten ankiktm, de stoalt denn un kikt un lest un maakt er'n Dröohn-snack. De een de seggt: „Tschä, dat seggst du woll, man ick hew bannigen Dorst, un de Groschens sind knapp. Um'n annermol.“ De anner meent: „Ja, das hat er sich in der Inflationszeit billig zusammengekauft, und nun will er Geld damit verdienen.“ Ich geh' lieber ins Kino.“ Un annerseen druckt sick an de Rutenschieben in'n Unnerßlag de Näsenlöoker platt un seggt nix. He geilut fudder un denkt sin Deel. Un af un to segt ok maol so'n Scholmester mit sien' Kinner den Diek langs. De Kinner stoalt un willt gern maol 'rin kieken, aober „Weiter, weiter,“ gröohlt he, „wir haben keine Zeit!“ Recht hewt de Lü'e jo. Dat Geld is knapp un de Tied is knapp, un jedeen mutt seh'n, dat he sick dörbleit upstuns, ok de Scholmester. Aober, dat ick nu ok bi de Waohrheit bliew, it gift ok noch welke, de'n paor Groschen aower hewt, um use ol' Neddersassenhus von binnen to bekieken. Un dat sind mehrstens use lewen Heimaotfrunne un sulke, de use Heimaot kennen leern'n willt. De koamt of bi Blecht' Werr. Un denn schriewt se in use Stammbok:

„Vondage, bi dat natte War,
Do kem'n wi naa Wigmodi hier.
Wi hefft wat seh'n un hefft wat hört.
Da wer de litrje Weg woll wert.“

Oder:

„Wieder war ein Rheinländer von den wundervollen
Schönheiten dieses Heimatmuseums entzückt. Wollte es
Gott recht lange erhalten!“

Oder:

„Ick heff in mien Leben een Hus nich sehn,
Dat is wi dit so schön.“

Oder:

„Am letzten Sonntage im Mai
Kam ich an dieser Stätte vorbei,
Betrat dies alte traute Haus
Und ging bereichert wieder hinaus.“

Un so hewt wi denn ok wedder use Freude. De Snack is jo ok so verschieden. Wat de een nich mag, daor will de anner sick dod in ä'n, oder, as use ol' Vadder Kru-dop sä: „De een mag de Mudder lie'n un de anner de Dochter.“ Un denn willt wi man tofrä'n sien.

Erst mutt ick nu noch verklaoren, wiso ick daorto kaomen bin, een Bremer Heimaotus uptoboen. As 1908 von den groden Plaon, up'n Werder in Bremen en Freluftmuseum intorichten, so as bi Stockholm un Kopenhagen, nix kem, do hett Architekt Smidt up'e Dung'n, tohop mit Pastor Hoops in Grambke un den Schriber von dit, versocht in den Smidt'schen Park in Grambke een Freluftmuseum for dat ganze Neddersassenland hentostellen. Dat wer 1911. As ok disse Plaon fleuten gung, dör verschiedene Umstänn'e, do hew ick mi up de Achterbeene sett un mi vornaohmen, ganz alleen, so väl as ick kunn, for dat grode Wark to arbeiten, um littjendeels e e n oled Burhus mit de fullstännige ole in Richtung klaor ti kriegen. 1917 kann ick den ok so'n paßliche Wäsewark in'n Leßmerbrok kopen, as Raohmen for de dusendfihundert Sammelstucke.

... soweit die einleitenden Sätze von Willi Meyer-Brok aus der Veröffentlichung in der Zeitschrift „Die Tide“ vom April 1928

Massivholztreppen WINTERMANN

Vorsprung in Funktion und Design

TREPPEN
MEISTER

Bernd Aßmann

Tischlermeister

Tel. 0421 / 6930496

Mobil 01 72 / 4 31 96 04

F. Wintermann GmbH • Treppen aus Massivholz

Hauptstr. 78 • 26197 Großenkneten • Tel. 04435 / 9606-0 • Fax 9606-99
Bremer Heerstr. 9 • 28719 Bremen • Tel. 0421 / 6930496 • Fax 6930497



Leserbriefe

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 34 vom 1. Dezember 2001,
S. 14 > Artikel: „Spurensuche: Was ist Schirwindt“ < Die
ausgelöschte Stadt / I. Lindemann

Bremen, den 03.01.02

Redaktion
Lesumer Boten

Sehr geehrte Herren!

Zum Artikel „Was ist Schirwindt“
kann ich beitragen:

Der Stolz der Bewohner von Schirwindt war die Immanuelskirche. Der Bau der Kirche wurde von König Friedrich Wilhelm IV. angeordnet und nach Plänen von Friedrich August Stühler errichtet. Der gotische Backsteinbau mit zwei schlanken Türmen und einer Apsis wurde 1856 eingeweiht. Der Altar war mit einem goldenen Baldachin überwölbt.

Die Stadt wurde im August 1914 von russischen Truppen eingenommen. Vom 07. Oktober – 11. Oktober 1941 dauerten die Kämpfe um die Grenzstadt an, die Russen konnten sie aber halten. Im Februar 1915 wurde die Stadt von der deutschen Armee zurückerobert.

Die kleine Stadt und die Kirche erlitten schwere Schäden. Für den Wiederaufbau übernahm die Stadt Bremen die Patenschaft. Anfang der sechziger Jahre gab es in der unteren Rathaushalle eine Ausstellung über Schirwindt.

Auch im zweiten Weltkrieg hat die Stadt im Oktober 1944 und Januar 1945 schwer gelitten.

Bei meinem zweiten Besuch im anekdotierten russischen Teil von Ostpreussen habe ich auch den Kreis Schlossberg (Fr. Pilkallen) besucht. Große Teile des Landes waren versteppt oder aber versumpft, weil die Russen mit der Wasserregulierung nichts anfangen konnten. Sie ließen eben alles verkommen.

Schirwindt erreichte ich von Schlossberg aus. Das Gebiet der früheren Stadt war eine leere mit Unkraut bewachsene Stätte. Anstelle der Kirche war ein etwa 1 mtr. hoher Hügel. Die Fundamente waren nur an einzelnen Stellen auszumachen. Die Natur hatte den Standort der Stadt und der Kirche bedeckt. Gerade in diesem Raum, aber auch in anderen Gebieten sind viele Orte mit dem Erdboden gleichgemacht. Die Schäden entstanden zum überwiegenden Teil nicht bei den Kämpfen, sondern durch völlige Verwahrlosung und Vernachlässigung in den Jahren nach 1945.

Interessant ist das Buch von Anatoly Bachtib und Gerhard Doliesen: „Vergessene Kulturen in Nordostpreussen“. Ich fand in dem einzigen Haus der Stadt russische Soldaten. Nach der Beschreibung des Buches war das Haus ein Teil der Schule in Schirwindt.

Mit freundlichen Grüßen

Otto Arnholt
Am Knoops Park 5
28717 Bremen



Die Immanuelskirche in Schirwindt - eingeweiht 1856. Der Bau der Kirche wurde von König Friedrich Wilhelm IV. angeordnet und nach Plänen von Friedrich August Stühler errichtet.

Foto: Bildarchiv der Kreisgemeinschaft Schloßberg/Ostpr.



An der Stelle der abgerissenen Kirche befindet sich heute nur noch ein länglicher, etwa ein Meter hoher Hügel.

Foto: Bildarchiv der Kreisgemeinschaft Schloßberg/Ostpr.

Bastelnachmittag



Neu im HVL-Programm

Am 3. Dezember 2001, gleich nach dem ersten Advent, fand der erste Bastelnachmittag unter der Leitung von Frau Renate Scheffler im Heimathaus Lesum statt.

Entsprechend der Jahreszeit wurden bei Tee, Gebäck und Kerzenschein Weihnachtswichtel gebastelt.

Alle Teilnehmerinnen wünschen sich eine Wiederholung zu Ostern. Vorgesehen ist ein Bastelnachmittag im März. Der Termin und weitere Einzelheiten werden im nächsten HVL-Programm bekanntgegeben.



Erster Bastelnachmittag im HVL
Foto: F. Kemme

Freundlicher Hinweis auf eine Wiederholung

Das große Interesse und die erfreuliche Nachfrage an dem von Wilfried Hoins am 25. Januar 2002 gehaltenen **Lichtbildervortrag – Burg - Lesum - wie es einmal war** – nehmen wir zum Anlaß, dieses Thema am Freitag, dem **15. März 2002 ab 17 Uhr** erneut im Lesumer Heimathaus anzubieten.

Bei diesem Streifzug werden die wichtigsten Eckpunkte aus unserer Region Burg, Burgdamm und Lesum angesprochen und mit historischen Bilddokumenten erläutert.

Darüber hinaus empfehlen wir, das aktuelle Programm des Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. und die Zeitungshinweise unter der Rubrik „Vereinsmitteilungen“ zu lesen.

* * *

Gustav Meyer

Fahrräder - - Freie Waffen

Burger Heerstraße 15 · 28719 Bremen

Telefon (+Fax) 0421 / 64 23 82

Bitte beachten Sie unsere neuen

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr
durchgehend geöffnet

Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr

— Montag geschlossen —



Ein starkes Team in Ihrer Nähe.

ÖVB-Vertretung
Johan Stadlbauer
Reinhold Scheithauer
Gerhard-Rohlf's-Str. 16
(Passage)
28757 Bremen
Tel.: 04 21 / 66 13 44
04 21 / 65 14 19
Fax: 04 21 / 65 88 17 0

ÖVB



J. Stadlbauer



R. Scheithauer

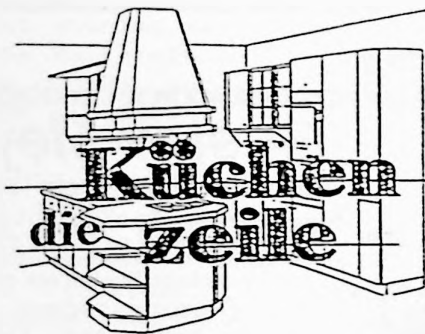
Sommer in Lesmona 2002

9. Burglesumer Kulturtage

Samstag, 8. Juni – Sonntag, 16. Juni 2002

Musik, Tanz und Theater,
Ausstellungen, Lesungen und
Kunstaktionen,
historische und naturkundliche
Führungen,
Lichtbildervorträge,
Schiffs- und Bootsfahrten,
Kinderspiele und Aktionen

Infotelefon 63 15 88



Alles aus einer Hand!

Miele
EINBAUKÜCHEN

&

GERÄTE

Rotdomallee 45 - Lesum

Tel.: **63 73 73**

Einladung zur Jahreshauptversammlung

an die Mitglieder des Heimat- und Verschönerungs-
vereins Bremen-Lesum e. V.

am Dienstag, dem 9. April 2002

**um 17 Uhr im „Lesumer Hof“,
Oberreihe 8, 28717 Bremen**

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung / Annahme der Tagesordnung
2. Feststellung der frist- und formgemäßen Einladung
3. Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder
4. Ehrung von Mitgliedern
5. Verlesung des Protokolls der Jahreshauptversammlung vom 23.4.2001
6. Berichte
 - a) des 1. Vorsitzenden
 - b) des Schatzmeisters
 - c) der Kassenprüfer
7. Aussprache zu Punkt 6
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahl der Kassenprüfer
10. Wahl des / der
 - a) 1. Vorsitzenden b) 2. Vorsitzenden
 - c) 3. Vorsitzenden d) Schatzmeisters
 - e) Schriftführerin
11. Anträge
12. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind schriftlich bis zum 5. April 2002 an den Vorstand, Alter Schulhof 1, 28717 Bremen, zu richten. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Der Vorstand

Buchhandlung



Multimedia

LIEBRICHT & KLÄFKER

Hindenburgstraße 57

28717 Bremen-Lesum

Telefon: 63 37 99

Telefax: 63 19 73

www.buchlesum.de

**Jetzt auch
CDs**



Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87

28717 Bremen

Telefon (0421) 62 22 27

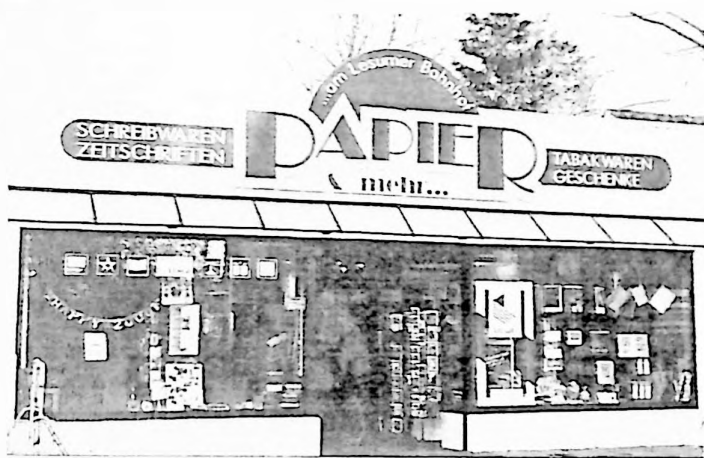


Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf



Papier & mehr...

... am Lesumer Bahnhof

Inh. Christine Cordes

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften

Tabakwaren-Geschenke-Toto-Lotto

Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum

Tel 0421-6366246 Fax 0421-6207782

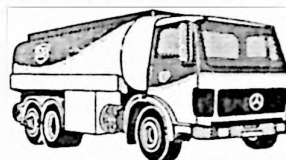
Es freuen sich auf Sie:

Christine Cordes und

Mitarbeiter Uwe Renken

Wir kommen mit neuer Energie.

Mit BP. Unserem neuen Partner.
Und wir werden Angebot und Service
noch mehr auf Sie abstimmen.
Mit neuer Energie.

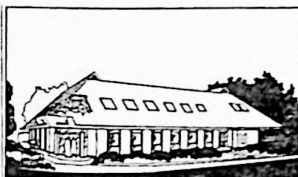


Partner der BP

Gebr. Bielefeld • Schneiderstraße 8
28717 Bremen • ☎ 0421 / 63 11 66

GE·BE·IN
Bestattungsinstitut

Ihr Partner
in Trauerangelegenheiten



28717 Bremen
Hindenburgstraße 23
Tel. (0421) 63 10 17

Wir machen den Weg frei



☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberrelhe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen

Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101

Volksbank Bremen-Nord eG

Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29100300

Spendenkonto

HEIMATHAUS

Die Sparkasse Bremen

Kto.-Nr. 1622 281, BLZ 29050101

Vorstand

Mathias Häger

(1. Vorsitzender)

Marlies van Velde

(3. Vorsitzende)

Joachim Kastens

(Kassenwart)

Ilse Hutengs

(Schriftführerin)

LESUMER BOTE **INSERENTEN** ANZEIGEN

Bauunternehmen R. Zalewski
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilse
 Brillen Mode Wessels
 Cumerow Dachdeckerei
 Domuhmachermeister H. Paulsen
 Fahrräder G. Meyer
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 GE•BE•IN
 Gebr. Bielefeld BP-Heizöl, Containerdienst
 Jürgen Hinrichs Stein- und Bildhauerei
 Juwelier Piel
 Küchenzeile Rotdornallee
 Liebricht & Kläfer Buchhandlung u. Papierwerkstatt
 ÖVB Scheithauer Öffentliche Versicherungen Bremen
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Salon Ahlhorn
 Schmidt & Wellbrock Brillen
 Sozialwerk der Freien Christengemeinde in
 Bremen e. V.
 Treppen Wintermann
 Volksbank Bremen-Nord eG

Fax-Anzeigenaufn.: P. Gedaschke • 0421/ 63 66 562

FRIEDEHORST 
 REHABILITATIONS- UND PFLEGE-EINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- **Altenpflege**
- **Behinderteneinrichtungen**
- **Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum**
- **Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche**

Friedehorst

Vereinigte Anstalten der
 Inneren Mission e. V.
 Rotdornallee 64
 28717 Bremen-Lesum
 Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie

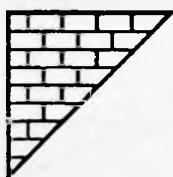


Henner Buts

Rotdornallee 55
 28717 Bremen
 Tel.: 0421 / 63 28 30
 Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr
Mittwoch geöffnet,
 Sa. 8.30-12.00 Uhr



RASMUS ZALEWSKI

Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung · Fliesen · Reparaturen

Steindamm · Bremen-Lesum · Tel. 63 66 034 · Fax 63 66 073